

Medienkompetenz - Schlüssel „Bildung“ als gesamtgesellschaftliche Aufgabe Veranstaltung der Rundfunk und Telekom Regulierungs (RTR)-GmbH, 9. 11. 2023

In seinen Begrüßungsworten verweist **Mag. Michael Ogris**, Vorsitzender der KommAustria, auf die Bedeutung von Medienkompetenz durch Bildung. Fake news seien kein neues Phänomen, ihre Problematik habe sich aber intensiviert. **Mag. Wolfgang Struber**, Geschäftsführer des Fachbereichs Medien der RTR-GmbH, geht auf die künstliche Intelligenz ein. Früher fragte man „Sind Inhalte mit Menschenhand erstellt worden?“ heute laute die Frage „Ist Menschenhand bei der Erstellung der Inhalte überhaupt noch involviert?“ KI beziehe sich auf jede Form der Medien, müsse verantwortungsvoll genutzt werden und die Bildungseinrichtungen müssten dazu ihren Beitrag leisten.

Mag. Dr. Dimitri Prandner von der Johannes Kepler Universität präsentiert die Ergebnisse der Studie „Digital Skills Austria 2023“¹, die sich mit den Fähigkeiten der Österreicher:innen im digitalen Raum befasst. 16% der Befragten gaben an, nur über Basiskenntnisse in Technik und Anwendung zu haben. Drei Viertel der Befragten stuften sich beim digitalen Austausch und bei der digitalen Mitgestaltung auf den beiden höchsten Stufen ein. Allerdings setzten sich nur wenige Menschen mit komplexen Themen auseinander. Bei einer Aufgabenstellung mit 13 Punkten konnte niemand alle 13 Aufgaben lösen, im Durchschnitt wurden vier Aufgaben gelöst, aber jeder Zehnte konnte gar keine Aufgabe lösen.

Prandner betont mehrfach die große Bedeutung der Weiterbildung. Diese müsse verstärkt erfolgen um dann die bildungspolitischen Defizite durch Schulbildung ausgleichen zu können. Er verweist auch auf die negative Auswirkung der allein passiven Nutzung der sozialen Medien.

MMag. Andreas Huber-Marx, Lektor an der Uni Wien und AHS Lehrer und Beauftragter der Bildungsdirektion zur Umsetzung der Digitalen Grundbildung. Er verweist auf den 8 Punkte Plan des Ministeriums. In seiner Schule werden jetzt 680 digitale Geräte im Unterricht verwendet, die auch administriert werden müssen. Derzeit werden die Lehrpersonen für die Digitale Grundbildung ausgebildet, es sei aber noch niemand mit der Ausbildung fertig. Die Ausbildung dürfe nicht nur für junge Lehrer:innen gelten. Das gedruckte Lehrbuch für Digitale Grundbildung bezeichnet er als sehr techniklastig, es fehle die Kreativität. Auch für Eltern werden Kurse angeboten, man dürfe sie nicht aus der Verantwortung entlassen. Eltern wünschen sich, dass die Schule alle Probleme löse, was die Schule aber nicht könne. „*Die Kinder sind bis 3 Uhr in der Früh in der WhatsApp Gruppe unterwegs, machen Sie etwas dagegen!*“. Bei Schüler:innen finde man viel Leichtgläubigkeit, so würden sie z.B. Werbung oft gar nicht erkennen. Die Unterstützung der Bildungsdirektion sei an den Schulen oft nicht ausreichend bekannt.

Mag. Dr. Sonja Gabriel von der KPH Krems bildet Volksschullehrer:innen aus. Kinder kommen schon sehr früh mit Medien in Kontakt, man müsse sie daher früh auf die Gefahren hinweisen. Sie erwähnt Cybergrooming, das Annehmen einer anderer Identität durch KI oder Desinformationen bei Tik Tok. Kinder müssen wissen, wo sie sich Hilfe holen können. Ein Lehrbuch in diesem Bereich sei rasch veraltet. Man könne mit Kindern aber auch das Kreative herausarbeiten. Als Beispiel nennt sie den Vergleich bei der Betrachtung von Fotos, die aus der Vogel- oder der Froschperspektive aufgenommen und dann diskutiert werden. Kindern müsse vermittelt werden, dass sie nicht alles glauben dürfen was sie im digitalen Raum erfahren, dass immer nachgefragt werden müsse.

Mag. Claudia Isep von der Österreichischen UNESCO Kommission stellt das Medienkompetenz Curriculum „Policy and Strategy Guidelines“ vor, das unter dem Motto „think critically, think wisely“ steht.

MMag. Dr. Stefan Vater vom Verband Österreichischer Volkshochschulen meint, dass die VHS viel tun können um die Medienkompetenz der Bevölkerung zu verbessern. Sie präsentieren sich als Kommunikationsraum und ermöglichen eine kritische Auseinandersetzung mit den Medien.

¹ https://www.rtr.at/medien/aktuelles/publikationen/Publikationen/Digital_Skills_Austria_2023.de.html

Sabine Frank (Head of Governmental Affairs and Public Policy YouTube) berichtet über das Videoportal YouTube, das von 2 Milliarden Menschen genutzt werde. Jeder könne etwas auf die Plattform stellen. Wenn die Inhalte gegen das Hausrecht oder das Strafrecht verstoßen, werden sie entfernt. Es gebe mehrjährige Medienkompetenzkampagnen und Informationspanels.

„Klicke Pause“ helfe potentielle Fehlinformationen zu erkennen und zu bewerten.

Dipl.Päd. Leopold Lugmayr, Leiter der Demokratiewerkstatt im Parlament, stellt diese vor. Angeboten werden Workshops in Präsenz und digital, Parlament on Tour geht in die Bundesländer. Es finden Jugend- und Lehrlingsparlamente statt. Medienkompetenz ist Querschnittsthema in allen Workshops. KI müsse als Chance und Gefahr für Medien und für persönliche mediale Zugänge wahrgenommen werden. 60% der Jugendlichen kennen gedruckte Zeitungen nicht.

Nach der Pause findet eine **Paneldiskussion** mit Reg.Rätin Michaela Dallinger (in Vertretung von BIDI Dir. Mag. Himmer), Dr. Helga Schwarzwald, Geschäftsführerin beim Verband Freier Rundfunk, Mag. Dr. Maren Beaufort vom Institut für vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung und Idan Hanin, Moderator der ZIB auf TikTok und Instagram statt.

Dallinger meint, dass Digitale Grundbildung nur als Pflichtfach mit Benotung neu sei, davor gab es eine Verbindliche Übung. Die Schulen gehen sehr unterschiedlich damit um. Einige schaffen es problemlos, andere wissen nicht, wo sie ausgebildete Lehrkräfte hernehmen sollen. Als Schulqualitätsmanagerin betreut sie 31 Schulen, im Bereich der höheren Schulen sei alles okay. Im Lehrbuch sieht sie ein Hilfsmittel aus dem Lehrkräfte auswählen können. Sie verweist auch auf die Bedeutung der Lesekompetenz, sie stehe am Anfang aller Kompetenzen. Man sollte aber bereits in der Primarstufe auch mit der Vermittlung von Medienkompetenz beginnen.

Für **Schwarzwald** wäre eine Vermittlung ohne Medienkompetenz in ihrem Bereich gar nicht möglich. Leider wurde die Medienkompetenz lange nicht so wichtig genommen. Schulen müssen ihren Beitrag zur kritischen Medienbildung leisten. Was in den Medien vorkomme, unterliege einer Auswahl, die jemand treffe. Sie verweist auf den Medienzirkus², der auf Eltern mit Kindern fokussiert und digitale Treffpunkte für Kids bietet, z.B. Apps and Games für Kinder von 2 - 6 Jahren.

Hanin konzipiert Nachrichten für junge Menschen und hat dafür bewusst nur einen sehr kurzen Zeitraum zur Verfügung, da die Aufmerksamkeitsspanne junger Menschen sehr kurz sei. Der Nahostkonflikt muss in 90 Sekunden erklärt werden. Er stellt derzeit eine hohe Emotionalisierung bei diesem Thema fest. Die Anzahl der Kommentare habe sich stark erhöht.

Beaufort berichtet über eine Studie zur Mediennutzung unterschiedlicher Gruppen unter dem Motto „Wer wird wie erreicht?“ Ein Drittel der Befragten distanzieren sich von den klassischen Medien, sei aber zu Engagement bereit und wolle eigene Anliegen einbringen können. Das gelte für alle europäischen Länder.

Online Informationen seien für diese Menschen sehr wichtig. Grundsätzlich gelte, dass die Menschen lernen müssten mit Informationen selbstbestimmt umgehen zu können.

Eine Vertreterin der Rechtsanwaltskammer verweist auf die gute Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion Wien. Die Eltern müssen verstärkt mit ins Boot geholt werden. Wenn Juristen auf strafrechtliche Folgen hinweisen habe das einen stärkeren Effekt als wenn dies Lehrer:innen tun.

Eine Teilnehmerin bezweifelt, dass für Jugendliche alles verkürzt präsentiert werden müsse. Sie würden auch lange Podcasts hören.

Weitere und detaillierte Informationen finden sich im Medienkompetenzbericht der RTR, der bei der Veranstaltung auch in gedruckter Form aufliegt.³

² <https://www.medienzirkus.at/>

³ https://www.rtr.at/medien/aktuelles/publikationen/Publikationen/Medienkompetenz-Bericht_2023.de.html